

Wieshadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben: — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 00 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für 14 Tagen 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 392.

Bezirks-Bezirksprecher No. 52.

Dienstag, den 24. August.

Bezirks-Bezirksprecher No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

England und das europäische Konzert.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns unterm
23. August:

Vord Salisb'ry gefallt sich stets darin, eine möglichst
aggressive Politik zu betreiben, sobald er zeitweilig der
parlamentarischen Verantwortung überhoben ist. Er glückt
darin einem kleinen Jungen, der während der Ferien aller-
hand Unarten ausübt und sich damit tröftet, im schlimmsten
Falle für sein Verhalten Entschuldigungen auffinden zu können,
wenn die Schule wieder anfängt. So lange das Parlament
tagte, beantwortete der Premier das abführende Urtheil,
daß die Opposition über seine orientalische Politik nicht,
sich damit, daß die Antirechtshaltung des europäischen
Konzertes sein Hauptbestreben sei und England daher einige
theoretische Opfer bringen müsse. Die vollständig berechtigte
Bemerkung Sir William Harcourt's, daß das britische
Ministerium sich von Deutschland und dessen Verbündeten
im Schlepptau nehmen lasse, anstatt seine eigene Politik den
übrigen Mächten aufzuzwingen, wodurch das englische An-
sehen in hohem Grade leide, machte indes einen tiefen Ein-
druck auf den Jüngling Lord Beaconsfield, denn nichts ist ihm
schwerer als die Wahrnehmung, daß Deutschland in der Türkei
über ungleich mehr Einfluß genießt als die Beherrscherin der
Meere, die in 1878 Anstalten der Türkei, sich Konstantinopel
zu bemächtigen. Um Verlaufe der Friedensverhandlungen,
die sich seit langer Zeit in der türkischen Metropole hin-
zuziehen, war der deutsche Gesandte beständig verschiedene
Male genötigt, mit eigenen Vorschlägen hervortreten,
und bestand besonders darauf, daß dem Friedensvertrage
zwischen dem Sultan und König Georg ein internationaler
Finanzkontrolle in Athen zur Wahrung der Rechte der aus-
wärtigen Gläubiger Griechenlands angeschlossen. Die Propositi-
on stieß allerdings auf einigen Widerspruch, wurde aber schließlich
von allen Mächten, natürlich einschließl. Englands, an-
genommen. Die Griechen sehen nun ein, daß es ihnen
weder gelang, eine Antike zur Bekämpfung der Kriegs-
trübsand aufzunehmen, noch die von der Türkei be-
anspruchte erste Zahlung von 1,000,000 Pfr. aufzutreiben,
und unter diesen Umständen ist es ganz logisch, daß Abdul-
hamid Thessalon so lange behielt, bis seine Forderung
wenigstens gedeckt wird. Dieser Ansicht stimmen Deutschland,
Frankreich, Oesterreich und Italien bei, wogegen
England sein Veto einlegte und verlangt, daß die ottomanischen
Teppich schon einen Theil der Provinz räumen, bevor die
Zahlungsweise der Kriegsschuldung überhaupt erörtert
werde. Die Zumuthung ist so widersinnig, daß man sie nur

dem Bestreben des Kabinetts Salisb'ry zuschreiben kann,
sich bei der größtentheils griechisch-feindlichen englischen
Wahlerschaft einzuschmeicheln. Großbritannien sagt geradezu,
Griechenland könne nicht bezogen — so viel sehe ich —
und wenn demnach der Türkei Thessalon als Unterpfand
zugestanden würde, ist das Geld bereit wäre, so läme die
Eintimmung einer Session Thessalon gleich, die dem inter-
nationalen Abkommen von 1881 gubnerleiste. Die Haltung
Englands wäre wenigstens verständlich, wenn es sich nicht
längst mit dem Gedanken an die vorgeschlagene Finanz-
kontrolle angefaßt hätte, und so begreift man offenbar nur,
sich das Ansehen zu geben, als hätte Sir Philipp Currie eine
unabhängige Stellung im Rathe der Mächte be-
halten. Es steht indes zu erwarten, daß der Gesandte schließlich
sein Begehren wird, wenn er sieht, daß er zwar das europäische
Konzert stören, aber das Zusammenhalten der fünf
feindlichen Mächte nicht verhindern kann. Doch die letzteren
schließlich auf eigene Faust handeln und England dadurch
von aller Welt isolirt würde, das hält man bereits für an-
gemessen. Nun läßt die Londoner Regierung ohnehin sehr
große Gefahr, für ihren Antagonismus gegen den Beherrscher
der Gläubigen schwer geschädigt zu werden, da die immer
weiter um sich greifende Rebellion in Indien vornehmlich von
den dortigen Mohammedanern ausgeht, die, von der Kunde über
die Siege der türkischen Armee berührt, an die Wieder-
herstellung der alten Macht der Nachfolger des Propheten
glauben und sich zudem einreden, daß es England war, das
von den Osmanen in die Flucht gejagt wurde. Gegenwärtig,
abgleich wahrheitsgetreue Versicherungen helfen dagegen nichts,
so bald es mit dem englischen Vorhug zu Ende ist. Nimmt
sich nun gar das ganze übrige Europa der Sache der Türkei an
und England steht allein zurück, so dürften die 30 Millionen
mohammedanischer Unterthanen der Königin Victoria zu den
Waffen greifen, um ein Joch abzuschütteln, das ihnen jederzeit
verhaßt war, das sie aber ertragen, weil sie die Weiten für
unbesiegt haben. Wäre nun seine Liebe zu den Griechen
wirklich so überwältigend, als John Bull vorgeht, so läge
der Vorwurf, wie Thessalon geäußert werden könnte, nahe
genug. Der biedere Herr brauchte nur die Forderungen
à conto der Kriegsschuldung zu verdrängen. Damit
würde sich der ehemalige „Kranke Mann“, sowie ganz Europa
zufrieden geben, und Griechenland sparte sein Geld zu neuen
nationalen Unternehmungen, denn es würde natürlich
nimmermehr an Mächtigkeiten an das reiche England denken.
Das wissen aber die geschlossenen Insulaner sehr wohl und
halten deshalb ihre Tassen zu.

D.R.H. Wien, 24. August. Von russischer Seite werden nach
dem „N. W. Zsch.“ die Vorläufe Deutschlands, betreffend den
§ 6 des Friedens-Interkurses, als nachdrücklich unter-
stützt. Russland wird überhaupt auf dem Standpunkt, daß der
Friedens-Vertrag, eventuell auch ohne die Mitwirkung Englands
vollzogen werde.

Präsident Felix Faure in Russland.

Kronstadt, 23. August. Nachdem der „Bothuan“ auf der ihm
angewiesenen Stelle auf der großen Kronstädter Abde Ruter ge-
worfen hatte, ließ von der russischen Kaiserin „Alexandria“, die
mit dem Kaiser, dem Großadmiral Grewitschew, dem fran-
zösischen Botschafter Grafen Montebello und den drei französischen
Waffenattachés Personen an Bord auf der kleinen Abde ein-
getroffen war, ein Ruderboot ab, in dem sich Großfürst Alexie,
Hof Montebello, sowie die Ehrenkonsuln befanden, und
führte nach dem „Bothuan“ herüber. Präsident Faure empfing den
Großfürsten am Haller. In gleicher Zeit hatten sich viele Privat-
fahrzeuge, die dem französischen Gesandten entgegengefahren waren,
um den „Bothuan“ versammelt. Auf einem Dampfer befand sich
auch der Botschafter Johann von Kronstadt. Auch der Begrüßung
wollten dem Großfürsten Alexie und dem Präsidenten Faure
ersterer die Schiffsbande ab, während die Wäntel in die Raue
aufzulegen. Von allen Seiten erschallten enthusiastische Durabruhe.
Auf den russischen Schiffen erkundete die Marineflotte, wogegen die
Schiffsbesatzung des „Bothuan“ die russische Nationalhymne spielte. Al-
sbald betrug der Präsident mit dem Großfürsten Alexie und dem Gesand-
ten einen Ruder, um sich an Bord der Kaiserin „Alexandria“ zu begeben.
Der Präsident erwiderte die Begrüßungen des Publikums durch
wiederholtes Nicken mit enthusiastischer Durabruhe. Die Begrüßung
des Publikums erreichte in diesem Augenblicke ihren Höhepunkt. Als
der Ruder sich der „Alexandria“ näherte, erwartete Kaiser Alexie
den Präsidenten am Haller. Der Kaiser und der Präsident lächelten
sich gegenseitig. Alsbald geleitete der Kaiser den Präsidenten auf Deck
und stellte ihm das Kaiserliche Geschloß, sowie die Spigen der Marine-
schiffe vor. Im Vorhof der „Alexandria“ wurde sofort die russische
Kaiserhymne und die Standarte des Präsidenten gehißt, worauf
von allen Kriegsschiffen und Forts Kanonenschüsse erküllten.

Petersburg, 23. August. Die „Alexandria“ lief um 11 1/2 Uhr
in Peterhof ein, mit dem Kaiser, dem Präsidenten Faure, dem
Großfürsten Alexie, den russischen und französischen Ministern des
Aeußeren, Wajrosen und Sanator, an Bord. Um Landungsplatz
waren die Großfürsten nicht Folge zum Empfang anwesend. Bei
Ankunft der Kaiserin erfolgte ein Schuß von 31 Kanonenschiffen.
Der Präsident Faure begrüßte die Großfürsten Alexie und
Konstantin mit einem Händedruck und Küsse des Hutes.
Beim Absteigen der Frau der von der Garde Marine
gestellten Ehrenwache, wobei die Marineflotte gehißt wurde,
grüßte er militärisch. Dann folgte der Vorbescheid. Bei
Ankunft der Kaiserin wurde der Kaiser von dem Präsidenten
mit Händedruck begrüßt, die sich auf der Fahrt bewegten. Die
Damen waren blühen. Die gleiche Begrüßung wurde dem
Präsidenten auf der Fahrt zur Kaiserin zu Theil. Nach der Land-
schaft Faures von dem Reich der Kaiserin fand in dem vorderen
Raum des Kaiserlichen geschmückten weißen Saale des Peterhofers
ein Festessen ein Frühstück zu 12 Personen statt. Um der Mitte
der Tafel lag der Kaiser, rechts Faure, während die Großfürsten
sich zu beiden Seiten anreihen. Dem Kaiser gegenüber lag der
Botschafter des Hofministers, Fretschke, rechts daneben Henkelow.
Nach dem Frühstück leitete Faure den Mitgliedern der Kaiserlichen
Familie Besuche ab.

O. C. Peterhof, 24. August. Bei dem gestrigen Galaband brachte
der Kaiser folgenden Erlaß in französischer Sprache aus:
„Ich erlaube ein ganz besonderes Begnügen. Sie wollen mich zu
beistehen, Herr Präsident, und Ihnen für den Besuch zu danken,
welchen ganz Russland mit lebhafter einmüthiger Freude annehmen.
Die reigvolle Erinnerung an die so langen, im vorigen Jahre, in
Frankreich verbrachten Tage bleibt unverwundlich in meinem Herzen,
sowie in demjenigen der Kaiserin eingedrungen. Gerne lassen wir,
daß Ihr Aufenthalt unter uns und die Freundschaft der

Das Sonnenlicht.

(Nachdruck verboten.)

Spezielle Blätter. Von Dr. Aourat.

Der eminente Einfluß des Lichtes auf den Menschen,
und zwar in jeder Beziehung, hat leider noch immer nicht
die Würdigung gefunden, welche ihm in so hohem Maße
gehört. Wohl sprechen wir von einer Zeit, die das
Tageslicht scheut, aber nur auch durch mögliche Vermeidung
des Tageslichtes beratige Thieren zu verringern, daran
denken wir nicht. Nicht nur die Unschärfe rufft den Ver-
breiter Nacht zu seiner vorwärtigen Arbeit, die Nacht besördert
auch direkt den perverfen Einfluß, und Mancher, der am Tage
noch schwache, unterliegt in der Dunkelheit der Verführung.
Darum suchen Sünde und Laster mit Vorliebe jene Stätten
auf, wo nur gedämpft der Sonne Licht hineinfällt, und
leineswegs ist es immer die Armut, die in den Vorstädten
die Wohnungen im Keller und Hof bevölkert. Und wen
keine wirtschaftliche Lage jenem lichtlosen Gestirb zum
Nachbar macht, er kann gar leicht dem verderblichen Ein-
fluß unterliegen, weil in solchen lichtlosen Wohnungen ge-
wöhnlich auch die Entwicklung des Körpers leidet und
allein in einem gesunden Körper ein gesunder Geist und
gesundem Denken möglich ist. Jene verdorrten, in ihrem
Wachsthum zurückgebliebenen Kleinkinder, welche wir
auf den Spielplätzen oft abseits der übrigen sich
herumtollenden Kleinen mit welkem Gesicht und mürrischem
Ausdruck stehen sehen, sie wohnen in den meisten
Fällen in dunklen Kellern oder Hofwohnungen, und ohne
die übrigen unangenehmen Lebensverhältnisse gering anzuhalten
zu wollen, so ist doch der Mangel an Licht eine Haupt-
ursache für die krankhafte Entartung. Licht und Luft sind
eben die Grundbedingungen für einen gesunden Geist, und
wenn der Staat dieser Thatsache mehr Bedingung tragen
würde, würde die Zahl der Unzufriedenen eine weit geringere
sein, und ein großer Theil der sozialen Frage wäre gelöst.
Wir sind Lichtgetreue, ins Licht gehört der Mensch und
nur im Lichte kann er jene kostvolle und glückliche Aus-
bildung gewinnen, die ihn befähigt, fordernd mitzuarbeiten
an den arden Aufgaben der Menschheit.

Den bedeutenden Einfluß des Sonnenlichts auf jedes
Lebewesen hat die wissenschaftliche Forschung auch experimentell
feststellen können, und die gesunden Thatsachen ver-
dienen überall bekannt zu sein. Die lebensprächtige
bunteste Blüthe der Pflanze kann allein im Licht sich bilden,
der geistige Reiz, welchen der dunkle Keller entziehen
läßt, wird sich nie zur Blume oder gar zur reifen Frucht
entwickeln. Lichtmangel folgt die Sonnenblume dem Tages-
gestirn und hält ihren Kelch stets der Sonne zugewandt,
und viele Blumen schließen sich, wenn die Sonne zur Miste geht,
um erst bei dem aufsteigenden Morgenroth sich wieder zu
öffnen. Daß diese Wirkungen allein dem Sonnenlicht und
nicht auch der Sonnenwärme zuzuschreiben sind, lehren uns
die glänzenden Resultate, welche die Gärtner in Treibhäusern
mit blauen und violetten Glasflächen erzielen. Diese
Scheiben haben nämlich die Eigenschaft, nur die Licht, nicht
auch die Wärmestrahlen der Sonne hindurchzulassen, und
wenn auch stets zum Gedeihen der Pflanze eine bestimmte
Wärme gehört, so ist ihre Abhängigkeit vom Licht doch
mindestens eine ebenso große.

Eine ähnliche Beobachtung hat man auch bei Thieren
bezüglich blauer Fenster in Ställen gemacht. Pferde sollen
sich unter dem Einfluß des blauen Lichtes viel wohler be-
finden und gesunder, arbeitsfähiger bleiben, als bei weißen
Glasfenstern, wenn auch der eigentliche Lebensprozeß bei
Pflanze und Thier ein gar verschiedener ist. Denn während
die Pflanze in der Zeit der Beleuchtung Kohlenäure auf-
nimmt und Sauerstoff abgibt, welches Begeben sich in
der Dunkelheit fast vollständig umkehrt, ist bei den Thieren
unter direkter Bestrahlung eine Vermehrung der Sauerstoff-
aufnahme und Kohlenäureabgabe um ca. 17 pCt. gegen-
über der gewöhnlichen Tagesbeleuchtung nachgewiesen.
Also in gewissem Sinne kann man behaupten, daß Pflanze
und Thier sich unter dem Einfluß des Lichtes ergänzen:
braucht doch die Pflanze zu ihrem Aufbau der Kohlenäure,
die das Thier aufscheidet, und das Thier, besonders der
Wärmelüfter, zu denen auch wir Menschen gehören, des
Sauerstoffs, den die Pflanze abgibt. Bei Lichtmangel kehrt
sich freilich der Lebensprozeß der Wärmelüfter nicht in so
hohem Maße um, als es bei der Pflanze der Fall ist. Nur

träger verläuft der Lebensvorgang in der Nacht, wir scheiden
weniger Kohlenäure deshalb aus, in bedeutend höherem
Grade wird Zeit aufgespart, das im Licht rascher in
Kohlenäure und Wasser zerfällt, und die Bandwidthschaft hat
sich diese Thatsache auch sehr lange zu Nutzen gemacht, indem
sie zur Nacht bestimmtes Vieh in dunklen Ställen füttert.

Wir sprechen von heiterem Sonnenlicht und trübem
Tagen, und unserem eigenen Gefühlleben entziehen wir in
diesen Fällen die Wärme, welche wir der Nahrungszuführung
geben. Für unsere Stimmung ist der Sonnenschein von
höchster Bedeutung, und nicht sehr genug kann die gegen-
wärtige Mode des Wohlhabenden verurteilt werden, durch
dunkle Vorhänge auch am Tage in den Zimmern ein gedämpftes
Licht zu halten; das ist durchaus falsch. Helles Garbinnen ge-
hören an unsere Fenster und möglichst viel Licht in unsere
Wohnräume, damit auch unser Geist und Gemüth hell und
heiter bleiben, ganz abgesehen davon, daß das Licht auch auf
die Zimmerluft selbst in wohlthätigster Weise einwirkt. Denn
die 1000 kleinen Krankheitskeime, welche die Luft besonders
dampfer Zimmer enthält, tödtet der Sonnenstrahl sicherer
als es alle die künstlichen Desinfektionsmittel vermögen, deren wir
uns zu diesem Zweck bedienen, und wäre es daher nicht
doppelt thöricht, einen so mächtigen Helfer in unserem Ver-
stehen, gesund zu bleiben, zurückzuweisen? Wohin die
Sonne leuchtet kann, sind Fröhlichkeit, Schwärm, Pflanze
und Moder umwölgt, und wenn sie auch mannde Stoffe
mit der Zeit weicht und der glänzenden Farben beraubt,
so ist dieser Nachtheil doch kaum in Betracht zu ziehen
gegenüber den großen Vortheilen, die sie bringt.

In neuerer Zeit hat man endlich begonnen die Sonne
auch direkt als Heilmittel zu verwenden und hat Kranke,
vornehmlich solche, die weichen es auf eine Erhöhung des
Stoffwechsels ankommt, ganz oder theilweise dem Sonnen-
lichte ausgesetzt. Diese Behandlung ist, was nach dem vorher
Gesagten wohl Jedem einleuchten wird, eine durchaus zu
empfehlende, und sie sollte viel weitere Anerkennung finden,
als bisher geschehen. Werthvoller als die Trankuren und
Pillen des Apothekers ist oft für den Kranken der Strahl
der Sonne, und ihn aufzufinden, sollte der vornehmste Rath
des Arztes an seine Kranken sein.

Amtliche Anzeigen

Weinbergsgesetze.

Da Me im Submissionstermin vom 9. August d. J. für Lieferung von 21,000 Eichen Weinbergsgesetzen für die Domänen Weinberge des Regierungsbezirks Wiesbaden...

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht dabei offen, können aber auch gegen Verstattung der Copialien von hier bezogen werden.

Wiesbaden, den 18. August 1897.

Königliches Domänen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Heilke zur Ausbesserung der Schiffe und Geschworenen für die Stadt Wiesbaden pro 1897/98 liegt gemäß den Bestimmungen der §§ 36 und 37 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 eine Woche lang und zwar vom 23. bis 30. August c. im Rathsaule, Zimmer No. 6, während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen und es können innerhalb dieser Zeit Einsprüche gegen die Heilke und die Heilke selbst der Heilke schriftlich vorgebracht oder zur Protokollnahme werden.

Wiesbaden, den 20. August 1897.

Der Magistrat. v. Zell.

Bekanntmachung.

Herr Richter Star Scholz von hier beauftragt auf dem von ihm persönlich Grundbuch des Herrn Rentners Georg Haberkorn im District 'Erdberg', in Gem. Lagerb. Nr. 1897, zum Zwecke des Güterrentenbuches ein Güterrentenbuch zu erstellen und hat deshalb die Erstellung der Aufstellungs-Vernehmung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Rentenbücher in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890, Gef.-S. E. 178) beantragt.

Wiesbaden, den 17. August 1897.

Der Magistrat. In Vert.: Adner.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 27. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Magistratsvorlagen, betreffend: a) den Verkauf von Grundeigentum in der unteren Döberingerstraße; b) den Verkauf zweier Flächenstücke bei der Panzerstraße; c) die Flächenstücke in der Döberingerstraße; d) den Entwurf zu einem Flächenplan für den unteren Teil des Döberingerstraßen; e) die Abänderung des bestehenden Flächenplans für das Gelände zwischen Wollmühl- und Wollmühlstraße; f) das Project nebst Kostenanschlag für die am Marktplat zu erbauende neue Länderschule; g) die Bewilligung von 5000 M. zur Bewässerung der kleinen Kirschgasse und 2800 M. für Wasserleitungsarbeiten in der böhmerischen Straße aus dem Wasserwerke; h) Mitteilung bezugl. eines früheren Beschlusses der Stadtverordneten-Verammlung über Abgabe von Gas an Concurrenzwerke vor Bewilligung der Flächenstücke; i) Bewilligung eines Beitrages von 30,000 M. an die Godtsche-Bau- und Holzhandlung; j) Renewal eines Scheidemanns und dessen Stellvertreter in Folge Vererbung der Besitze. 2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend: a) die unter Nr. 1d. besagte Vorlage; b) das Flächenplanproject für den Stadtteil Erdbergstraße, Schöne Aussicht, Ackerweid, Erdberg; c) die Abänderung des Entwurfs zu einem Flächenplan für einen Teil des Districts Schöne Aussicht; d) zwei Entwürfe zu einem Flächenplan für das Gelände zwischen Wollmühl-, Marx-, Kohn- und verlängerte Geroldenstraße. 3. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend: a) den Beschlagsplan für die hiesigen Lehrer und Schuldirectoren; b) die Schulbuchrechnung für den Theater-Neubau; c) die Bewilligung von 6 Wollmühlstraßen-Ausposten aus der Bodenmayer'schen Erbschaft; d) die Veräußerung einer Flächenstückfläche an der Hofstraße. 4. Antrag des Wasserausschusses, betr. die Eröffnung zweier Feldgeräthschnecken.

Wiesbaden, den 23. August 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Frau Susanne Wanger, Wittwe, geb. Pfeil.

Dies zeigen Heftblätter an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louise Becker, geb. Wanger. Frau Gina Quodbach, geb. Hornsch.

Wiesbaden, den 23. August 1897.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Hochstraße 8, aus statt.

Stadtbanamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.

- Die Herstellung 1. der Erd-, Erd- und Mauerarbeiten (Loo 11). 2. der Asphaltarbeiten (Loo 11). 3. der Steinmauerarbeiten (Loo 11a, Loo 11b, Loo 11c, Loo 11d).

sowie

- 4. die Lieferung der eisernen T-Träger (etwa 27,800 Kilogr.) und Unterlagsplatten (etwa 250 Kilogr., Loo 11) für die Ausführung der Um- und Erweiterungsarbeiten auf dem Neroberg wiesbad.

Alle im Wege der öffentlichen Arbeiten verdingung werden. Zeichnungen und Bedingungenentwürfen können während der Vormittagsstunden im Stadtbauamt, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort - mit Ausnahme der Zeichnungen - gegen Zahlung von 1 M. für Loo 1 und 0,50 M. für jedes der übrigen 5 Loo bezogen werden.

Beim Aufbruch der Arbeiten sind die Aufträge II. A. 81, Loo 11, welche die Anordnungen für die öffentlichen Bauarbeiten, den 9. Sept. 1897, Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwart eines öffentlichen Beirats stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 20. August 1897.

Der Stadtbauamts-Beamter, Genzmer.

Nichtamtliche Anzeigen

Consum- und Zischwein.

1894er Weißwein pro Hl. (recl. Glas) 44 Pf., 1893er Rothwein " " " " 58 Pf., vorzüglich, angenehm und vollmundig.

Naturreine wird gewährleistet. Andere Weinarten resp. Jahrgänge ebenfalls entsprechend billig. Lebensmittel-Consumlokal, Schwabacherstr. 49.

Eine gesunde Frau wünscht ein Kind mitzubringen. Näh. Döberingerstraße 11, Gartenhaus.

Verkaufener.

evangelisch, für Wälder, Adels u. Fräulein, die durch u. durch in der Hand erfahren und redigiert perfekte Verkäufer sein auch, per sofort oder später gefast.

10683

Angenehme Stellung bei festem Gehalt und Provision. Offerten nebst Bild, Familien-Anhang, Gehaltsansprüchen bei nicht freier Stellen, sowie Angabe der frühesten u. spätesten Eintritte unter A. E. 92 Hauptpostlager Wiesbaden erb.

Am Sonntag Nachmittag wurde in der Maria-Hilf-Kirche trübsinnlich ein schwarzer Consonenlied mitgenommen. Es wird gebeten, denselben im Vorraum abzugeben.

Statt besonderer Anzeige. Rosalie Simon Max Chanange Verlobte.

Wiesbaden, im August 1897. Jahnstrasse 21.

Codes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Franziska Schreiber, Wwe., geb. Stutzer,

im Alter von 72 Jahren nach langem Leiden zu sich zu ruhen.

10676

Um stille Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Schreiber, Wiesbaden, Carl Schreiber, Frankfurt a. M., Heinrich Schreiber, Wiesbaden, den 21. August 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 2 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Zauggasse 27.

Das Bestium Scherferstraße No 11 ist zu verkaufen. Näh. Wollmühlstraße 27, Post. 10678

Wohnungen von 7 und 8 Räumen, die hohelegant ausgestattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Au der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (Gradvolle Fernsicht ins Gebirge, Neroberg, Platte 1c.) auf 1. October zu vermieten. Näh. Au der Ringkirche 1, Part. 4018

Wollmühlstraße 22, 1. Et. r., zwei schön möblierte Zimmer an Herren zu vermieten.

Für mein Possamenterie-Geschäft lade per sofort einen Lehrling mit guter Schulfähigkeit u. schöner Handschrift. N. Marx, Zauggasse 8.

Brief Z. A. 5

Warum quälst Du Dich? Bin unverändert ewig Dein, liegt Hauptpost.

Trauer-Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 10683 Meyer-Schirg, 50. Zauggasse 50. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todesfällen in welche man dem 'Tagblatt' sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Ermächtigung derselben unter vorüberdauernder Anfertigung nicht. Können entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Eheschließungen: Geboren. 16. August: dem Heiner Louis Schramm e. S., Walter Wilhelm Carl. 17. August: dem Kaufmann Wilhelm Heilich e. S., Friedrich Ernst Albert; dem Briefträger Karl Steiner e. S., Otto Paul; dem Bediensteten Emil Diefenbach e. S., Christiane Caroline Wille. 18. August: dem Tagelöhner Johann Hüfner e. S., Paul Wilhelm Alois Sarah; dem Tagelöhner Philipp Händler e. S., Albert Paul; dem Arbeiter Carl Krill zu Remort e. S., Margherita Auguste Gertrude. 19. August: dem Schreinermeister August Fischer e. S., Antonie Christiane; dem Metzger Paul Wagner e. S., Carl Fritz Wilhelm.

Verlobt. Kaufmann Wilhelm Heilich hier mit Dorothea Hammer hier. Rautenpolier Carl Wilhelm Valentin Adam Sch hier mit Ida Herz hier. Posthilfsbote Philipp Carl Hoff zu Wehlberg mit Anna God Helfer zu Bärtsfeld. Kaufherr Jakob Wilhelm Wanger hier mit Georgine Margarethe Caroline Elise Wilhelmine Philippine Hoff zu Sonnenberg. Kaufmann Jean Diehl hier mit Rosa Steiner hier.

Berechtig. 21. August: Kronenpostler Anton Herber hier mit Veronika Kner hier; Posthilfsbote Carl August Stamm hier mit Maria Aloisia Dohmen hier; Tagelöhner Rospar Brown hier mit Emilie Karoline Müller hier; Canalarbeiter Johann Gilly hier mit Anna Herz hier.

Geboren. 21. August: Maria Theresia, T. des Schuhmachers Laurinus Schmidt, 3 M., 26 T.; Kaufmann Ludwig Pfeil, 20 J., 2 M., 21 T.; Leinwandweber August Schmitt, 27 J., 8 M., 22 T. 22. August: Heiner Louis Benjamin Simonson von London, 68 J., 3 M., 20 T.; Catharine, geb. Singer, Witwe des Tagelöhners Carl Joseph Schreiber, 72 J., 3 M., 6 T. 23. August: Marie, geb. Wollmühl, Witwe des General-Majors v. D. Julius von Holtzow, 72 J., 7 M., 27 T.

Aus den Eheschließungen der Hochparoc. Sonnenberg und Raubach, Geboren. 15. August: dem Kaufmann Philipp Wilhelm Karl Wintermeyer zu Sonnenberg e. S., Wilhelmine Louise Christiane; dem Kaufmann Friedrich Carl Franz Jekel zu Sonnenberg e. S., Paul Friedrich Josef. 16. August: dem Schuhmacher Georg Peter Wilhelm Reussner zu Sonnenberg e. S., Paul Ludwig Carl. Angehen. Freies Herzog Antonial aus Hildesheim, Herr Schmied, Friedrich Pöcher, wohnhaft zu Sonnenberg, mit Elisabetha Dora aus Wiesbaden wohnhaft daselbst. Berechtig. 22. August: Ländereigenth. Bernhard Wilhelm Ludwig Rüb mit Ida Dräger, beide aus Sonnenberg und wohnhaft daselbst.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen. Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann Weissbarten, Berlin. Herrn Lieutenant Hans Rosen, Frankfurt a. O. Herr Dr. Dabenecker, Wachen. Herrn Regierungsrath v. Rump, Hildesheim. Herrn Rechtsanwalt W. Bräuer, Witten. - Ein Tochter: Herrn Postmann und Adjuncten Herrmann v. Salmt, Berlin. Herrn Werkmeister Schreier, Langenscheidt.

Schiedt. Frein Elsa-Gisa o. Diepenbroick-Gräfin mit Herrn Dietrich, Antof v. Bismarck, Weiden-Charlottenburg. Frau, Lisa Jahn mit Herrn Major Heenan, Frankfurt l. U.

Berechtig. Herr Dr. med. Franz Giele mit Fräulein Anna Sommermeier, Zampfung e. (Sommer). Herr Rechtsanwalt Robert Peters mit Fräulein Anna Danemann, Weyden-Rodem. Herr Dr. med. Josef Schäfer mit Fräulein Gisa Schmitz, Drensdorf-Hirwitz. Herr Regierungs-Rath Dr. Robert Klauer mit Fräulein Käthe Klein, Dahlbrunn. Herr Amtsrath Dr. Otto Rief mit Fräulein Käthe Brack, Hoppstadt. Herr Kaufmann Hermann Brand mit Frau Gisa Brand, geb. Schmeier, Gießen. Herr Amtsrath Dr. Emil Hansen mit Fräulein Kartha Schiller, Altenkirchen.

Geboren. Herr Notar Ferdinand Coning, Düsseldorf. Herr Lieutenant Karl Graf v. Stolz, Mainz. Herr Kaufmann Otto Rautenberg, Berlin. Herr Bauart Alex. Heine, Roffel. Herr Apotheker Ernst Mehl, Düsseldorf. Herr Major v. D. Richard König, Dornum.

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausstattung fertig bei L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comp. Zauggasse 27, Tel. 10683.